



Schon die Haustür verrät einiges über die Leidenschaft der Bewohnerin: Christel Hasenbeck hat die Namen ihrer Familie darauf verewigt.

Foto: Julia Hilgeroth-Buchner

Dekorative Malerei nach Japan gebracht

Kunst Christel Hasenbeck genießt Ruhestand im Westerwald

Von unserer Mitarbeiterin Julia Hilgeroth-Buchner

■ **Orfgen.** Ganz vom Nebel umwoben liegt das romantische, alte Haus an diesem Herbstmorgen im Tal. Als Christel Hasenbeck öffnet, riecht es verführerisch nach Kaffee. Die Zimmer sind frisch renoviert und liebevoll eingerichtet, alles wirkt adrett wie in einer Puppenstube. Die Kunsthandwerkerin hat es sich in Orfgen gemütlich gemacht – doch wie kommt eine waschechte Düsseldorferin bloß in dieses kleine, abgelegene Dorf? Christel Hasenbeck ist nicht irgendwer – sie ist die „Grande Dame“ der dekorativen Malerei und hat eine außergewöhnliche Karriere hinter sich.

In Düsseldorf eine Werkstatt für Malerei aufgemacht

Am Kachelofen spricht die vitale 75-Jährige über Zeichentechniken, Shoppingsender und kunstbesessene Japanerinnen. „Alles begann, als mein kleiner Sohn ständig Bronchitis hatte. Der Arzt riet uns, mit dem Kind häufig ans Meer zu fahren, doch das konnten wir uns damals nicht leisten“, erinnert sich die Malerin. „Also fuhren wir mit ihm in den Westerwald, allerdings in die Nähe von Herborn. Dabei kamen wir auch immer durch den Luftkurort Flammersfeld, und die Gegend gefiel uns gut.“

Als 1974 ein Haus in Orfgen zu verkaufen ist, zögert Christel Hasenbeck keine Minute. „Wir hatten kaum Werkzeug, gingen aber mit viel Herzblut an die Instandsetzung – und ich begann mit meinen Kindern, alles zu bemalen.“ Sie ahnt zu diesem Zeitpunkt noch nicht, dass genau diese Beschäftigung ihr Leben ändern wird. Als ihr Mann plötzlich stirbt, liegt das „Projekt Orfgen“ erst einmal brach.

Das Malen lässt sie auch im Rheinland nicht los, doch die gelernte Auslandskorrespondentin arbeitet zunächst weiter in einer großen Firma in Düsseldorf. Als der Chef verstirbt und man ihr die Leitung anbietet, lehnt sie nach langen Besinnungsspaziergängen ab, nimmt Unterricht bei einem renommierten österreichischen Kunstmaler und vertieft sich ganz in die dekorative Malerei. „Ich wollte unbedingt etwas dazulernen und hatte gleichzeitig das Bedürfnis, eine Technik zu entwickeln, die einmal Gelerntes für immer festigt und dennoch Raum für Kreativität lässt“, berichtet Hasenbeck. Sie macht in Düsseldorf kurz entschlossen eine Werkstatt für Malerei auf und gibt Unterricht. „Das war die einzige Möglichkeit, genug Kunden anzuziehen“, sagt sie.

Doch das Blatt wendet sich bald: Eines Tages geht eine Gruppe schicker Japanerinnen am Laden vorbei und sieht eine Kollektion originell bemalter Holzengel im Schaufenster. „Sie kamen rein und wollten die Engel kaufen, aber ich habe ihnen Farben, Rohlinge und die Vorlagen mitgegeben und ihnen aufgetragen, es selbst zu versuchen.“ Es ist wohl der schicksalsträchtigste Moment ihrer beruflichen Laufbahn. „Ich habe in den kommenden Jahren ungefähr 3000 Japanerinnen ausgebildet, die die Kunst mit in ihr Land genommen und sie dort berühmt gemacht haben“, lacht Hasenbeck.

Etwas später ist ihre Tochter mit im Geschäft, es gibt Angestellte, der Laden läuft prächtig. Christel Hasenbeck kehrt in Diplomatenkreisen und ist einziges deutsches Mitglied der weltweiten „Society of Decorative Painters“.

Leider wird in Japan angestoßen, was in Deutschland versäumt wird – vielleicht auch, weil die dekorative Malerei immer noch als Bauernmalerei bezeichnet wird. Dies sei sowieso ein irreführender Begriff, meint Hasenbeck, denn schon vor Jahrhunderten seien es nicht talentierte Bauern gewesen, die die aufwendigen Motive auf funktionale Gegenstände gemalt hätten, sondern bekannte Möbelhersteller. „Ich nenne mich auch Kunsthandwerkerin, nicht Künstlerin“, betont die Ruheständlerin.

Backhaus in Orfgen soll zum Kursraum ausgebaut werden

Durch Lehraufenthalte in Amerika hat sie gute Beziehungen, und 2008 verhilft ihr ein amerikanischer Firmenchef zu einer Präsentationsmöglichkeit in einem deutschen TV-Shoppingsender. Ihre Arbeiten werden tausendfach als Komplettset mit Malvorlage und Farben verkauft. „Das war aber der falsche Weg, diese Kunst publik zu machen“, stellt Hasenbeck etwas ernüchtert fest.

Nach fast 40 Jahren zwischen Pinseln und Farbdosen zieht sich die Rheinländerin 2013 mit ihrem Lebensgefährten nach Orfgen zurück. Doch Christel Hasenbeck hat noch Pläne: „Unser Backhaus soll zum Kursraum ausgebaut werden, und ich suche dringend jemanden, der mein Lebenswerk fortsetzt.“ Sie selbst richtet gelegentlich Ausstellungen aus, genießt nach eigenen Angaben aber erst einmal die Ruhe. Mal schauen, wie lange: Die Volkshochschule hat schon angefragt.

Infos über dekorative Malerei

Weitere Informationen gibt es auf der Internetseite www.dekorative-malerei.com oder bei Christel Hasenbeck, Höllburg 6 in Orfgen, Telefon 02685/7403.

Abwasser: Größere Investitionen in 2015

Werke Rat stimmt positiven Jahresabschlüssen zu

Von unserer Reporterin Susanne Schneider

■ **Flammersfeld.** Auch im kommenden Jahr bleiben die Gebühren für Wasser und Abwasser stabil. Darauf einigte sich der Rat der Verbandsgemeinde Flammersfeld in seiner jüngsten Sitzung, die zugleich die letzte offizielle des Jahres und auch die letzte Sitzung als Bürgermeister der Verbandsgemeinde für Josef Zolk war. Mittelfristig könnte allerdings eine Gebührenerhöhung für die Wasserversorgung in Frage kommen, um in Zukunft Verluste durch Kostenerhöhungen in diesem Bereich zu vermeiden.

Der Betriebszweig Wasserwerk schließt 2013 mit einem Plus von rund 23 000 Euro. Im Vorjahr waren es noch rund 216 000 Euro, was aber an einer Ausgleichzahlung der Stadtwerke Bonn an die Verbandsgemeinde lag. Dass trotzdem ein positives Ergebnis erreicht werden konnte, liegt auch daran, dass die Wasserverluste verringert werden konnten. Vor allem im Horhausener

Raum lagen diese früher bei deutlich über 10 bis 15 Prozent. 2013 konnte dieser Wert auf 6,37 Prozent für das gesamte Versorgungsgebiet reduziert werden.

Mit dem Jahresabschluss 2013 im Bereich Abwasser, der erste nach der Einführung des wiederkehrenden Beitrages Schmutzwasser, können die Flammersfelder zufrieden sein. Mit dem Jahresgewinn von rund 249 000 Euro werden die noch bestehenden Verluste in Höhe von etwa 190 000 Euro verrechnet.

Das Investitionsprogramm für den Betriebszweig Wasserwerk für den Zeitraum 2014 bis 2018 sieht in den Jahren 2014 und 2015 noch höhere Beträge um die 700 000 Euro vor, danach gehen die geplanten Investitionen aber zurück. Im Bereich Abwasser sind vor allem in den Jahren 2014 (2 286 000 Euro), 2015 (1 953 000 Euro) und 2017 (1 007 000 Euro) größere Investitionen geplant.

Mit dem Geld sollen vor allem die bestehenden Leitungsnetze erneuert oder saniert sowie Klärschlamm entsorgt werden.

Weitere Themen im Rat

■ Aus den Parteien CDU/FDP, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, Wählergruppe Berger, den Kindertagesstätten Flammersfeld, Krunkel/Epgert und Rott sowie aus der Elternschaft wurden Vertreter in den Kinder- und Ju-

gendausschuss gewählt

■ Der Rat ermächtigte den Bürgermeister zur Vergabe der Reinigungsleistung an den Grundschulen Horhausen und Flammersfeld sowie der Kindertagesstätte in Rott.

■ Da die Sitzung am 13.

November die letzte offizielle für 2014 war und Bürgermeister Josef Zolk zum 1. Januar 2015 sein Amt an seinen Nachfolger Ottmar Fuchs abgibt, bedankten sich die Ratsmitglieder bei Zolk für die gute Zusammenarbeit der vergangenen Jahre.

Prinz Benny I. und Prinzessin Annika regieren ab sofort das närrische Volk

Proklamation Die KG Burggraf '48 ließ es ordentlich krachen

■ **Burglahr/Peterslahr.** In der Lahrer Herrlichkeit tobt wieder der Karneval. 71 Stunden nach dem 11.11. wurden feierlich und mit viel Tamm-Tamm Prinz Benny I. mit seiner Prinzessin Annika im Pfarrheim in Peterslahr in Amt und Würden eingeführt. Das Paar sprühte närrische Freude. „Es gibt nichts Schöneres, als Prinzenpaar in Burglahr zu sein“, sagten die beiden nach der Proklamation.

Eröffnet wurde die Proklamation der KG Burggraf '48 mit dem Einmarsch der Tanzgruppen und des

scheidenden Prinzenpaares Arne I und Christel samt Gefolge. Zuvor hatte Sitzungspräsident Ralf Noll zahlreiche befreundete Vereine mit ihren Abordnungen und Ehrengäste begrüßt.

Jubelnd wurden Benny und Annika vom närrischen Volk empfangen. Noll stellte die Tollitäten den Gästen vor. Prinz Benny (Klein) ist ein Junge aus der Lahrer Herrlichkeit. Er war schon als Kinderprinz in Burglahr auf der Bühne und hat den Karneval im Blut. Noll wusste allerhand „Schandtat“ über den Prinzen zu berichten.

Die quirlige Prinzessin Annika tanzt bei der Gruppe Dolle Hühner, ist Vorsitzende der Jecke Burgmöhnen und die vierte Prinzessin aus der Familie Busley. Adjutant

Thomas Schneider und Hofdame Kerstin Schneider stehen dem Prinzenpaar während der Session ebenso zur Seite wie ein toller Hofstaat und Till Eugenspiegel (Tina Hoppen). Als äußere Zeichen der Macht überreichte Sitzungspräsident Noll die Prinzenkappe und den Prinzenorden und Altprinz Arne das Prinzenzepter. Für die Prinzessin gab es einen Orden und Blumenstrauß, natürlich in den Vereinsfarben blau und gelb. Besiegelt wurde die Inthronisation mit einem dreifach donnerndem „Burggraf Alaaf!“.

Danach begeisterten die Kinderanzuggruppe Burgspatzen, der TC Blau-Gelb, die Doller Hühner und viele andere mit ihren Beiträgen. Es wurde noch lange gefeiert. smh



Ein strahlendes Prinzenpaar Benny I und Annika (Mitte) im Kreise ihres Hofstaates.

Foto: Petra Schmidt-Markoski

Theater in Horhausen

Thalia Zwei Aufführungen am kommenden Samstag

■ **Horhausen.** Der Theaterverein Thalia Buchholz führt am Samstag, 22. November, um 18 Uhr im Kaplan-Dasbach-Haus in Horhausen die Komödie „Warum klauen wir nicht die ganze Bank?“ (Eintritt 9,50 Euro) auf. Um 14 Uhr zeigt die Kinder- und Jugendgruppe das Stück „Die Schöne und das Biest“ (4 Euro). Karten gibt es an der Tageskasse und an folgenden Verkaufsstellen: Bäckerei Müller (Tel. 02687/1076); Schönes Leben (02687/926 46 80); Beauty-Line-Kosmetik (Kirchstr. 5); Postagentur Faßbender (02687/921 780) und bei Petra Braun, Tel. 02683/7763, E-Mail thalia1908@t-online.de

Land bewilligt 168 750 Euro

Städtebau Entwicklung des Ortskerns Horhausen

■ **Horhausen.** Für die Entwicklung des Ortskerns Horhausen erhält die VG Flammersfeld 168 750 Euro aus dem Programm Städtebauliche Erneuerung. Das teilte der Landtagsabgeordnete Thorsten Wehner mit. Der Kooperationsverbund Flammersfeld/Horhausen hat sich erfolgreich um die Aufnahme ins Bund-Länder-Programm „Ländliche Zentren – Kleinere Städte und Gemeinden“ beworben. Zurzeit erarbeiten die Ortsgemeinden Horhausen und Flammersfeld mit Unterstützung eines Planungsbüros entsprechende Entwicklungskonzepte für ihre Ortskerne.